

## Region

# Das Denkmal eines vergessenen Gewerbes

**Oberbipp** Das Buchistöckli ist heute als Veranstaltungsort bekannt. Gleichzeitig steht es aber auch für einen längst verschwundenen Bestandteil des einstigen dörflichen Lebens.

**Maximilian Jacobi**

Seinen Namen verdankt das Buchistöckli in Oberbipp seinem ursprünglichen Verwendungszweck. Im 16. Jahrhundert wurde es nämlich als Waschhaus gebaut. Doch weshalb setzte sich der Name Buchistöckli und nicht etwa Waschstöckli oder Derartiges durch? Seinen Namen verdankt das zweistöckige Häuschen dem ehemaligen Prozess der Textilreinigung.

### Serie Perlen des Oberaargaus

Da es vor 500 Jahren noch kein Waschmittel oder Vergleichbares zu kaufen gab und Seife sehr teuer war, mussten sich die Oberbipper Hausfrauen anders zu helfen wissen. Und zwar verbrannten sie Buchenscheite, um daraus Buchenholzasche zu gewinnen. Die hellgrau-weiße Asche wurde dann mit Wasser gemischt und zu einer Lauge angerührt.

#### «Wie die Waschweiber»

Eine grosse Wäsche wurde nur zweimal im Jahr gehalten, im Herbst und im Frühling. Man kann sich förmlich vorstellen, dass jede Familie einiges an Wäsche benötigte, um so die langen Intervalle zwischen den Waschgängen zu überbrücken. Die «Wäschete», oder auch «Buchete», wurde dann von den



Das Buchistöckli stammt aus dem 16. Jahrhundert und wurde 2015 fertig renoviert. Foto: Nicole Philipp

Familien des Dorfes im Buchistöckli an einem speziell dafür festgelegten Tag durchgeführt. Der Waschtage war ein wichtiger und geselliger Anlass, wozu auch häufig getrunken wurde. Man tauschte alles an Klatsch und Tratsch aus, was sich im letzten halben Jahr angesammelt hatte. Daher vermutlich auch der Ausdruck «Tratschen wie die Waschweiber».

Um mit Buchenholzasche zu waschen, war eine Feuergrube nötig, in der sich das sogenannte Buchkessi befand. Die Feuergrube des Buchstöckli ist nach wie vor im Erdgeschoss vorhanden. Im Buchkessi wurde durch das darunterliegende Feuer Wasser erhitzt, das durch stundenlanges Schöpfen in einen Holzbottich befördert wurde. Um zu waschen, benötigte man viel

Wasser, weswegen das Stöckli direkt am Dorfbach gebaut wurde.

In besagtem Holzbottich wiederum wurde ein spezielles Aschentuch ausgebreitet, worauf auf einer Lage Stroh die Buchenholzasche verteilt wurde. Unter diesem Tuch befand sich die schmutzige Wäsche. Die Wäsche war von der Aschenlauge erst völlig durchdrungen, wenn das kochend heisse Wasser aus

einem Holzhahn unten aus dem Bottich wieder zurück in das Buchkessi lief. Die gereinigten Stoffe konnten danach an der Luft getrocknet und in der Sonne gebleicht werden.

#### Seinen Charakter bewahrt

Als um 1800 die Herstellung von modernen Waschmitteln die Buchenholzasche verdrängte, veränderte sich auch die Nut-

zung des Buchstöckli. Nach einem Brand wurde das schmale Haus 1823 wieder aufgebaut und fortan das Erdgeschoss als Wasch- und Schlachtlökal und der Raum darüber als Versammlungs- sowie Unterrichtsraum genutzt. Während des Zweiten Weltkriegs und bis 1957 wohnte im Obergeschoss eine siebenköpfige Familie. Das Erdgeschoss diente Oberbipper Landwirten noch lange als Notschlachtraum. Auch wurde das Parterre des Gebäudes zeitweise als Militärküche bis in die Achtzigerjahre verwendet.

Seit 1976 wird das Gebäude durch den Verein «Pro Ortsbild und Landschaftsschutz Oberbipp» verwaltet, der eine Renovation des Buchstöckli von 2009 bis 2015 mithilfe gesammelter Spenden in Eigeninitiative umsetzte. Heute kann das Stöckli für Anlässe in der Gemeinde, für Ausstellungen und eine Vielzahl anderer Zwecke genutzt werden. In diesem Sinne hat das etwa 500 Jahre alte Gebäude seinen kommunalen Charakter bis heute bewahrt.

Eine Fotogalerie zum Buchstöckli finden Sie auf unserer Website.

**Serie** Gigantische Steine, verborgene Malereien, prunkvolle Schlosszimmer gibt es im Oberaargau zu entdecken. In loser Folge stellen wir an dieser Stelle ausgesuchte Baudenkmäler und Zeugnisse der Vergangenheit vor, die so in der Region einzigartig sind. (khl)

## Bald soll eingezont werden

**Herzogenbuchsee** Noch bis Mitte Januar liegt die Zonenplanänderung Biblis II auf.

Die Vorprüfung durch den Kanton ist abgeschlossen, und es liegt das Einverständnis der beteiligten Parteien vor. Nun hat der Gemeinderat von Herzogenbuchsee die überarbeitete Zonenplanänderung Biblis II zuhanden der öffentlichen Auflage freigegeben. Dieses Geschäft besitzt eine längere Vorgeschichte: Damit das Gebiet Bahnhof West von der Arbeitszone in eine Zone für Wohnen und Dienstleistung umgezont werden kann, muss der Fenaco eine Ersatzfläche zur Verfügung gestellt werden können.

Dies war die Argumentation, vor deren Hintergrund die Gemeindeversammlung im Juni 2013 beschlossen hatte, die Parzellen Nummer 166 und 253 in die ZPP Biblis II einzuzonen. Das Ganze sei im Hinblick auf das drohende Einzonungsmoratorium im Nachgang zur Genehmigung des teilrevidierten eidgenössischen Raumplanungsgesetzes geschehen, teilt die Gemeinde mit. Man habe vermeiden wollen, dass das Herzstück der Ortsplanung blockiert werden könne.

Umstritten war die Einzonung, weil Landschaftsschutzinteressen tangiert werden. Die Erledigung des Beschwerdeverfahrens zog sich in der Folge hin und wurde mehrfach sistiert. Ebenfalls stellte sich heraus, dass sei-

tens der Fenaco weder eine Strategie noch konkrete Pläne zur Nutzung des Areals bestanden. Es drohte eine Planungsleiche.

So wurde zwischen der Gemeinde und der Fenaco ein Planungsvertrag abgeschlossen, der Rechte und Pflichten sowie die Kostenverteilung bis zum Abschluss des Beschwerdeverfahrens regelt. Es konnten so die notwendigen Grundlagen für den Abschluss eines Vergleichs erarbeitet werden.

#### Kein GV-Beschluss nötig

Dieser Vergleich liegt seit Ende 2018 vor und beinhaltet unter anderem ein ökologisches Aufwertungsprojekt im Oenztäli. Der ursprüngliche Zonenplan beinhaltet nur eine Änderung im Bereich des Wirkungsbereichs der ZPP. Neu soll auch die der Fenaco gehörende Gleisanlage mit einer Grösse von 1425 Quadratmeter eingezont werden.

Da die Einzonung eine Fläche von weniger als 1500 Quadratmeter betreffe, könnten die Perimeter-Erweiterung und die Anpassungen der ZPP-Vorschriften im «geringfügigen Verfahren» vollzogen werden. Das bedeutet, dass kein Beschluss der Gemeindeversammlung erforderlich ist. Die öffentliche Auflage dauert bis zum 13. Januar. (pd/swl)

## Auch die Jüngste macht beim Theater mit

**Madiswil** Nina Steffen spielt Margrit Willading, die Tochter des Landvogts auf Schloss Aarwangen.

In Madiswil wird man auch in der Schule gut auf die lokale Sage vom Linksmäher vorbereitet: Bereits letztes Jahr berichtete ihr Lehrer davon und schritt mit ihrer Klasse den Linksmäherpfad ab. Und dieses Jahr kam ein Zufall hinzu: Markus Roth, der Landvogt Niklaus Willading spielt, übernimmt nach seiner Pensionierung Stellvertretungen – und zwar ausgerechnet in der fünften Klasse, die Nina Steffen besucht. Deshalb treffen Theater-Vater und Theater-Tochter auch neben den Proben für den «Linksmäher» aufeinander.

### Serie Dorfsage 1882–2020

Eine besondere Situation, gesteht die Elfjährige, umso mehr, weil der Landvogt in der lokalen Sage von Madiswil nicht unbedingt ein Sympathieträger ist, und Ueli, der Hauptfigur, die unermessliche Aufgabe stellt, die Grossmatte mit der linkshändigen Sense zu mähen.

Dass Nina Steffen eine der Kinderrollen im «Linksmäher» 2020 spielt, hat trotzdem weni-



Nina Steffen, Schauspielerin im «Linksmäher».

ger mit der Schule als vielmehr mit ihrer Familie zu tun: Steffens sind praktisch immer dabei, wenn die tragische Liebesgeschichte von Ueli und Vreneli alle zehn Jahre auf die Bühne gebracht wird. Sei es auf der Bühne oder hinter den Kulissen. Die jüngste Tochter findet es deshalb eine grosse Ehre, «bei dieser schönen Tradition mitwirken zu dürfen». Dies umso mehr, als sie gern Theater spielt.

Sie hat sich deshalb eingeschrieben, als die Liste für die Schauspieler in der Musikgesellschaft herumgereicht wurde. Wie für ihren Bruder Ivo hielt sich für Nina Steffen der Aufwand für den «Linksmäher» bisher in Grenzen: Die Kinder wurden nur rund einmal im Monat für die Proben aufgerufen.

Apropos Schule: Trotz intensiver Vorbereitung durch den Klassenlehrer habe sich das Interesse in ihrer Klasse in Grenzen gehalten, hält Nina Steffen fest. Sie freut sich darauf, dass ihre Mitschüler die Aufführung gemeinsam besuchen wollen. Dies, obschon sie einräumt, dass es speziell sein werde, vor ihnen aufzutreten. (jr)

#### Der Linksmäher



**Serie** Zum zwölften Mal führt die Spielgemeinde Madiswil 2020 die lokale Sage vom Linksmäher auf. Sie erzählt das tragische Schicksal des Burschen Ueli,

der beim Landvogt von Aarwangen als Aufrührer galt. Als er einen Junker vom Schloss angriff, stellte ihm der Vogt eine schwere Aufgabe: Ueli sollte innert einer bestimmten Frist mit der linken Sense ein Kreuz in die Grossmatte mähen. Er schaffte es beinahe, liess dafür aber sein Leben.

Das Wappen der Gemeinde Madiswil lehnt an die Sage an. Mehrmals wurde sie dramatisiert, zuletzt von Lehrer Heinz Küni. Am 11. Januar 2020 ist die Premiere. Wir stellen die Schauspieler vor. (jr)

## Nachrichten

### Frau bei Brand verletzt

**Huttwil** Am Sonntag um 13.25 Uhr ging in der Einsatzzentrale die Meldung ein, dass in Huttwil ein Wohnungsbrand ausgebrochen sei. Als die Feuerwehr Region Huttwil bei dem Mehrfamilienhaus an der Ibachstrasse eintraf, waren die Flammen durch anwesende Personen bereits gelöscht worden. Eine Frau erlitt allerdings Brandverletzungen. Sie wurde zunächst durch ein Ambulanzteam vor Ort versorgt. Anschließend musste sie mit einem Helikopter der Rega ins Spital geflogen werden, wie die Kantonspolizei mitteilt. Die Polizei hat weitere Ermittlungen aufgenommen. (maz)

### Auszeichnung für Gebäudesanierungen

**Langenthal** Mit der Auszeichnung Gebäudesanierung will die Energiestadt Langenthal einen Beitrag zum Klimaschutz und zu einer nachhaltigen Energieversorgung leisten. Deswegen werden laut einer Mitteilung energetisch herausragende Sanierungen mit Nachahmereffekt ausgezeichnet. Das Siegerprojekt 2019 ist die Sanierung und Erweiterung des Einfamilienhauses an der Aarwangerstrasse 79b in Langenthal. Die Gebäudehülle wurde vollständig energetisch gedämmt. Die Gasheizung wurde durch eine Holzheizung und Solarkollektoren ersetzt. (tg)